

---

**Carlo Reltas**  
**Auf der Suche nach der**  
**SEELE DES WHISKYS**



**Schottische Reise-Impressionen**

CARE

---

*Carlo Reltas*  
Auf der Suche nach der  
SEELE DES WHISKYS  
Schottische Reise-Impressionen

Malt Whisky sei ein Rätsel,  
verpackt in ein Mysterium und umhüllt von Geheimnissen.

*Winston Churchill*

**Carlo Reltas**

**Auf der Suche nach der  
SEELE DES WHISKYS**

-

**Schottische  
Reise-Impressionen**

**CARE-Verlag  
Heppenheim**



Titelbild:

Die Alte Brücke über den Fluss Livet  
in der Nähe der Destillerie The Glenlivet

Alle Fotos (auch im Buchinneren):  
C. Reltas

© Copyright by CARE of Sattler, Heppenheim 2020

Verlag:  
CARE of Sattler  
Bensheimer Weg 29, 64646 Heppenheim  
carlo.reltas@outlook.de

# INHALT

[Cover](#)

[Wahlspruch](#)

[Titel](#)

[Impressum](#)

VORWORT

[„Wo soll ich sie suchen, die Seele?“](#)

SPEYSIDE - SINGLE MALT COUNTRY

[Über Berg und Tal - über Bens und Glens](#)

[Glenlivet - versteckt wie Hobbithausen](#)

[Glenfiddich - im Tal des Hirschen](#)

[Im Roadster unterwegs als Local Hero](#)

INVERNESS UND DIE INSELN

[An der Mündung des Nesss - Inverness](#)

[Die Orkneys - ein Höhepunkt tief unten](#)

[Dem Himmel so nah - Isle of Skye](#)

[Isle of Mull - Eis, Feuer und Sinflut](#)

[Heimat des torfgeräucherten Uisge- Islay](#)

SUMMER IN THE CITIES

[An Lochs entlang zur Stadt am Clyde](#)

[Glasgow - die Big City](#)

[Edinburgh - die Royal City](#)

NACHWORT

[Die Seele - Flüchtig wie der Angels' Share](#)

[Karten mit Tourstationen](#)

Vom selben Autor  
Über den Autor

# VORWORT

## **„Wo soll ich sie suchen, die Seele?“**

**W**as für ein großes Wort – die Seele! Als Karl sich endlich dazu entschloss, den alten Traum einer Schottland-Reise in die Tat umzusetzen, den er in den 80er Jahren zu träumen begonnen hatte, nachdem er sich von dem Kultfilm „Local Hero“ hatte verzaubern lassen, war ihm klar, dass der Whisky dabei eine Hauptrolle spielen würde. Nicht nur hatte Burt Lancaster alias US-Ölkonzernchef Felix Happer im Film nach einem feuchtfröhlichen Whisky-Abend mit dem Einsiedler Ben Knox alle Pläne fallen lassen, einen romantischen Küstenort von einer neu zu bauenden Raffinerie verschlingen zu lassen, wichtiger noch: Karl hatte in den folgenden Jahrzehnten die Feinheiten der schottischen Single Malt Whiskys<sup>1</sup> schätzen gelernt.

Das „Lebenswasser“ aus Schottland – nichts anderes bedeutet das schottisch-gälische Wort Uisge beatha – mag für manchen Liebhaber sogar zu etwas Quasi-Sakralem geworden sein, zumal wenn er für eine Flasche Hunderte von Euros gezahlt hat. So weit geht Karls Hingabe an die Single-Malt-Spirituose nicht. Und dennoch: Für ihn stand fest, dass er bei seinem Schottland-Besuch nicht eine, nicht zwei, sondern viele Destillieren aufsuchen würde, um den Geheimnissen der so unterschiedlichen Geschmacksnuancen auf die Spur zu kommen. Und schon war sie da, die Frage nach der Seele des Whiskys: Was macht ihn aus? Wie kommt der charakteristische Geschmack zustande, der so viel intensiver und doch zarter die Sinne des Genießers anspricht als die meisten anderen

Spirituosen? In letzterem Wort steckt der Spirit, das erste Produkt des Destillationsprozesses, der Geist. Eine andere Übersetzung des englischen Wortes „spirit“ lautet Seele. So war er denn doch quasi auf religiöser Ebene angelangt, musste sich Karl eingestehen – obwohl ihm nichts ferner liegt, als eine Flasche anzubeten. „Nun, dem wahren Whisky-Liebhaber verschafft dieser Geist, den er aus der Flasche befreit, so viel an genießerischer Freude, dass ich es mir erlaube, im poetischen – wohlgemerkt nicht religiösen – Sinne von der Seele des Whiskys zu sprechen,“ beschloss der Schottland-Reisende *in spe* bei seiner Routenplanung. Nur ein Schluck mehr vom torfigen 16-jährigen Lagavulin, von dem er ein 20-Zentiliter-Fläschchen neben die Landkarte gestellt hatte, und schon schoss ihm das Motto für die Reise in den Sinn: „Auf der Suche nach der Seele des Whiskys!“

„Doch wo soll ich sie suchen, die Seele?“, fragte sich Karl. Die Antwort gab ihm seine elektronische Landkarte. Die Suche nach „distillery“ auf der Schottlandkarte ergibt ein eindeutiges Bild. Am Osthang der Highlands, vor allem an den Ufern des Flusses Spey und seines Nebenflusses Fiddich konzentrieren sich die Single-Malt-Brennereien. Und dann gab es da noch das abgelegene Tal des Livet, eines Nebenflusses des Spey-Nebenflusses Avon. Das Glenlivet, das Tal des Livet, ist die Heimat von *The Glenlivet*<sup>X</sup>, dem Whisky, für den sich schon 1822 beim Staatsbesuch in Schottland König George IV. begeisterte, obwohl das Produkt damals eigentlich noch illegal war. Karl entdeckte auf der Karte mitten zwischen Livet- und Fiddichtal, wo der inzwischen ebenso weltberühmte Glenfiddich beheimatet ist, ein altes *Mansion House* (Landhaus), das seine Dienste als Bed & Breakfast anbot, *The Old Manse* in Glenrines. Sein Entschluss war schnell gefasst: Dort würde er sich als Erstes einquartieren, um Whiskyland zu erkunden.

Aber auch wenn der Verwaltungsbezirk Moray, in dem die berühmte Speyside-Region liegt, sich selbst als „Malt Whisky Country“ titulierte, so ist er zwar das Herz, aber bei weitem nicht ganz Whiskyland. Die schottischen *Single Malt Distilleries* finden sich in allen Himmelsrichtungen, von den Hebriden-Inseln im Westen mit solchen „Whisky-Leuchttürmen“ wie Lagavulin auf Islay oder Talisker auf Skye bis zu den traditionsreichen Brennereien Glendronach und Glen Garioch in Aberdeenshire, der östlichsten Region des Landes. Auchentoshan am Stadtrand von Glasgow und Glenkichie ein paar Meilen östlich von Edinburgh begrenzen Whiskyland sozusagen im Süden<sup>2</sup>. Schottlands nördlichste Whiskys werden hingegen auf den Orkney-Inseln gebrannt, in den Destillieren von Highland Park und Scapa.

Dorthin, zu den Orkneys, will Karl deshalb als Nächstes fahren, wenn er Moray nach einem östlichen Abstecher zum Flüsschen Dronac Burn verlassen wird. Dem Wahn, alle Brennereien aufzusuchen, ist er zwar nicht verfallen, aber wie könnte er auf dem Weg nach Norden Glenmorangie bei Tain an der Förde Dornach Firth auslassen! Auf den Hebriden will er natürlich außer den landschaftlichen Reizen der Isle of Skye dort auch den mit Seeluft geschwängerten Talisker an seinem Entstehungsort Cabost genießen. Und auf der rauen Insel Islay hat er sich das Dreigestirn der torfgeräucherten Whiskys ins Reiseprogramm geschrieben: Ardbeg, Lagavulin und Laphroaig. Mmh, allein beim Klang dieser Namen stellt sich auf seiner Zunge schon ein wohliger Torfgeschmack ein.

Genauso sehr freut er sich schon auf das Finale in den beiden größten Städten Schottlands. Am Rand von Glasgow wird in der Auchentoshan-Destillerie die Tradition der Dreifach-Destillation fortgesetzt, um einen besonders

weichen Whisky zu erzielen. Und sollte Karl dann immer noch nicht die Seele des „Lebenswassers“ entdeckt haben, dann findet er sie vielleicht bei einer Uisge-Probe in einer der eleganten Bars der Hauptstadt Edinburgh.

*x Mehrteilige Firmen-, Marken- oder Restaurantnamen und Ähnliches werden im Folgenden kursiv geschrieben.*

*<sup>1</sup> Die Single Malts bilden die Krone der Whisky-Produktion. Im Gegensatz zu den gebräuchlicheren Blends (Verschnitten), dürfen bei ihrer Herstellung nicht mehrere Whisky-Sorten verwendet werden. Sie stammen also aus einer einzigen Brennerei. Außerdem darf als Rohstoff neben Wasser und Hefe nur gemälzte Gerste (Malz beziehungsweise englisch: malt) verwendet werden, also kein anderes Korn (grain).*

*Der amerikanische Bourbon hat hingegen einen Mais-Anteil von mindestens 51 Prozent und enthält zu einem geringeren Teil auch Roggen und Gerste. Auch Rye Whiskey, also ein Destillat auf reiner Roggenbasis, der in Amerika bis zur Prohibition vorwiegend getrunken wurde, kommt in jüngster Zeit wieder verstärkt in Mode. Übrigens: Der schottische Whisky unterscheidet sich auch durch die Schreibweise, nämlich lediglich mit einem Y hinter dem K, während Iren und Amerikaner ein E einzuschieben pflegen.*

*<sup>2</sup> Eine einzige Destillerie brennt noch weiter südlich ihren Malt Whisky, und zwar im äußersten Südwesten Schottlands, fast schon an der Grenze zu England, die kleine Bladnoch Distillery in dem gleichnamigen Dorf nahe der Irischen See.*

# **SPEYSIDE - SINGLE MALT COUNTRY**

## Über Berg und Tal - über Bens und Glens

Seine romantischen Vorstellungen von Schottland muss Karl zwar nicht revidieren, aber er muss mehr Schweißperlen dafür vergießen als erwartet. Am kleinen Flughafen von Inverness, der Hauptstadt der Highlands, wo er an einem Augustabend nach einem Zwischenstopp in London eingetroffen war, begegnete er als erster einer „Klimaflüchtlingin“, einer in Valencia lebenden Deutschen. Der Hitzwelle an der Ostküste Spaniens wolle sie für eine Woche entfliehen, erklärte sie ihm, als sie gemeinsam auf den Flughafenbus in die City warteten. Sie ahnte noch nicht, dass ausgerechnet in diesem August auf den britischen Inseln Temperaturrekorde erreicht würden.

Karl freut sich an diesem Morgen nach der Ankunft über den Sonnenschein, auf den er eigentlich nicht zu hoffen gewagt hatte. Im „Local Hero“ war der Ölkonzernagent „Mac“ Mac Intyre aus dem fernen Texas unter grauen Wolken über die Hügel der schottischen Hochküste gefahren, akustisch untermalt von der genialen Musik des Dire-Stait-Kopfs Mark Knopfler. Dieses Bild-Ton-Gesamtkunstwerk hatte Karls schottische Ambitionen befeuert. Ihm ist aber klar, dass er grauen Himmel noch oft genug zu sehen bekommen würde. Umso zufriedener ist er, als er nun durch die blendende Morgensonne - nur mit einem prallen Rucksack bewehrt - über die blumengeschmückte Fairfield Road zur Innenstadt von Inverness marschiert, um dort bei einem Bike Hire das bestellte Rad für die Tour in die Single-Malt-Region abzuholen.

Am späten Vorabend war er noch samt Rollkoffer in entgegengesetzter Richtung die „Schönefeld-Straße“

entlanggezogen, wo die hübschen Bed & Breakfast-Pensionen manchmal Haus an Haus stehen. Mit seiner Pension „Invernevis“ hatte er es gut getroffen. Das Frühstück war reichhaltig und ließ – im Gegensatz zu manch späterer Station – selbst für den kontinentalen Geschmack nichts zu wünschen übrig. Bei seiner Ankunft hatte er auf seinem Nachttischchen gar ein Welcome-Gedeck vorgefunden: Ein gläsernes Krüglein mit einem Willkommensschluck Whisky, eigentlich nur ein Schlückchen, das einem das Einschlafen erleichtern sollte – *a very wee dram*, sagen die Schotten, ein winziger Schluck, vergleichbar mit dem „wönzigen Schlock“ aus der „Feuerzangenbowle“. Daneben stand das klassische Tulpen-Gläschen, ideal für das Beschnuppern des edlen Tropfens vor dem Trunk. Damit nicht genug: Vor dem Holzbrettchen mit Vertiefungen für die zwei Glasgefäße lagerten ein schokoliertes Mintcreme-Plättchen sowie ein in Staniol gefasster Schokotaler. Und um die Einstimmung auf das schottische Hochland zu komplettieren, prangte an der Wand in einem Rahmen als Kohlezeichnung eine grimmig dreinschauende Highland cow. Umso freundlicher reagierte die Pensionswirtin Shella, als Karl sie fragte, ob er seinen Rollkoffer für ein paar Tage bei ihr parken könne, während er per Rad auf Whisky-Tour gehe. „No problem, my lovely“, erwiderte sie.

Karl musste noch lernen, dass freundliche Schotten sehr vieles sehr schnell „lovely“ nennen, wozu ein Deutscher vielleicht nur „prima“ oder in neudeutscher Begeisterung sogar das seiner eigentlichen Bedeutung entkleidete „geil“ sagen würde. „Lovely“ fand er jedenfalls am Morgen auch den Blick in den Garten und Hinterhof des Invernevis: Ein perfekter Rasen mit blumenbewachsenen Säulchen, ein ovalrund beschnittener Strauch, blühende Büsche und darüber ein blauer Himmel mit zuckerweißen Wölkchen. Beim Frühstück teilte er den schlicht, aber geschmackvoll

gedeckten Tisch mit Rosalyn, einer eleganten Dame mittleren Alters, die an der Westküste ein Resort mit *selfcatering cottages* betreibt. „Ich bin nach Inverness gekommen, weil ich hier geschäftlich zu tun habe. Aber auch, weil mir ab und an das Stadtleben fehlt. Und Shella ist wirklich eine wunderbare Gastgeberin. Ich steige immer wieder hier ab“, erklärte sie. Karl konnte sich diesem Lob nur anschließen.



### *Überquerung des Ness in Inverness*

Nun also nach dem Frühstück strebt er – um seinen Koffer erleichtert, den er dank Shella in ihrer viktorianischen Villa hat lassen dürfen – dem River Ness entgegen. Die Schönheit der Vorgärten an der Fairfield Road, die sich anscheinend an Blumenvielfalt gegenseitig zu übertreffen suchen, hat seine Vorfreude auf die 55-Meilen-Radtour zum *Old Manse* im *Whisky Heartland* zwischen Glenfiddich und Glenlivet noch gesteigert. Als er den Ness auf der Brücke zur Innenstadt überquert, blinzelt er hinüber zu einem der Wahrzeichen der Stadt, der eisernen Hängebrücke für Fußgänger von

1881, die auf der City-Seite von zwei historischen Kirchtürmen flankiert wird, die der Free Church of Scotland und der Old High Church. In der Fußgängerzone der Church Street inmitten der City erhält er endlich beim *Inverness Bike Hire* seinen stummen Gefährten für die nächsten Tage, einen „Drahtesel“ mit 21 Gängen.



### *Begrüßung im Whiskyland*

Nach 23 Meilen (36,8 Kilometern) und knapp zwei Stunden nicht immer spaßigen Pedalantretens entlang der vielbefahrenen Schnellstraße A96 nach Aberdeen wird Karl an seinen selbstaufgelegten Forschungsauftrag erinnert. Ein hübsches Schild steht zwischen Gräsern und wilden Blumen am Straßenrand. „Welcome to Moray – Malt Whisky Country“ steht neben dem Logo des ans Highland angrenzenden Verwaltungsbezirks. Zwar wird als Whisky-Kernland gemeinhin die Gegend um den Fluss Spey bezeichnet, aber richtig ist auch: Die *Speyside Region* liegt im Bezirk Moray. Nachdem er das Örtchen Brodie und sein abseits hinter einem Wäldchen verstecktes märchenhaftes Schloss passiert hat, kann er in der idyllischen Kleinstadt Forres die für Radler nicht gerade ideale Schnellstraße endlich verlassen. Durch grüne Felder geht die Fahrt auf recht

einsamer, leicht ansteigender Straße nunmehr nach Südosten.



### *Auf dem richtigen Pfad*

Zwischen Lower Rafford und Upper Rafford bestätigt ihm eine braune Tourismus-Tafel, dass er auf der richtigen Fährte ist. Sie begrüßt ihn mit den Worten „Welcome to the Malt Whisky Trail“. Unter der Hauptzeile steht das Wort „follow“, gefolgt von einem Piktogramm, das ein pagodenhaftes Dach darstellt. Solche „Pagoden“ waren typisch für die Mälzereien, in denen die gewässerte Gerste auf perforierten Zwischenböden zum Trocknen auslag. Unter den Böden brannte das sogenannte Kiln-Feuer, dessen Rauch durch Boden und Getreide zog. Die seitlich offenen Pagodentürme dienten sozusagen als Rauchabzugshauben. Früher wurde für das Kiln-Feuer Torf oder Kohle benutzt. In modernen Mälzereien wird heutzutage Gas verbrannt, um das mälzende Getreide mit heißer Luft zu trocknen. Aber die Pagoden sind bis heute das im Übrigen denkmalgeschützte Symbol für die Produktion von Malt Whisky.

Nur wenige Minuten weiter weist ein solches Pagodenzeichen zur *Dallas Dhu Distillery*. Aber erstens ist diese Anlage aus dem 19. Jahrhundert nicht mehr in Betrieb,

sondern dient nur noch als Museum. Sicher recht interessant – aber zweitens hat der Radler auf dem Weg ins *Whisky Heartland* noch die zweite gebirgige Hälfte seiner Tagesetappe vor sich. Also lässt er den Abzweig nach Dallas Dhu rechts liegen und pedaliert weiter geradeaus und bergan.

Nach einiger Zeit überholt ihn mit freundlichem Gruß eine sportliche Frau mittleren Alters auf einem Rennrad in zünftigem Dress. Er lässt sie davonziehen, schließlich ist sie ohne Gepäck und mit einem leichteren Gefährt unterwegs. Doch als sie ein Waldgebiet erreichen und die Steigung merklich zunimmt, merkt er, dass seine Vorderfrau in etwa hundert Metern Entfernung an Geschwindigkeit verliert. Das weckt seine niedersten Jagdinstinkte oder – freundlicher ausgedrückt – sportlichen Wettkampfambitionen. Offenbar hat sie in einen unteren Gang geschaltet. Er aber bleibt in einem mittleren Gang und aktiviert dafür umso mehr Muskelpower. Das treibt ihm zwar den Schweiß auf die Stirn, aber er rückt der Dame im bunten Dress Meter für Meter näher. Noch in deutlichem Abstand vor dem Ende der langen Steigung hat er sie tatsächlich eingeholt. Scheinbar beiläufig und unangestrengt fragt er sie, wie weit es denn bis zum Dorf Dallas sei, seinem Zwischenziel fernab der alten Destillerie Dallas. „Can't be too far anymore“, erwidert sie schnaufend, während sie mit dem Vorderrad bergan wedelt. Karl bedankt sich für die Auskunft und zieht nun seinerseits unter Aufbietung aller Muskelkraft davon.

Hinter der Hügelkuppe lichtet sich der Wald. Es geht nun leicht *downhill*. Karl lässt sein Trekkingrad von allein laufen und verschnauft erst einmal. Da hört er das Rennrad heranrauschen. Beim Vorbeibrausen ruft ihm die Dame im Dress zu: „Look over there. Those houses in the valley. That must be Dallas“. Karl ruft ihr noch „Thanks“ hinterher und denkt nicht im Entferntesten daran, den ungleichen

Wettkampf nochmals aufzunehmen. Er spürt, wieviel Kraft ihn die Wettfahrt bergauf gekostet hat. „Wenn ich die Suche nach der Seele des Whiskys fortführen möchte, sollte ich meine Kräfte fortan sparsamer einsetzen“, sagt er sich.

Nach einer leichten Kurve verlässt Karl wie seine Vorfahrerin die Landstraße B9010 am Hang und „stürzt“ sich hinunter nach Dallas. Dort erwarten ihn keine Wolkenkratzer wie in der gleichnamigen texanischen Metropole, sondern zwei schnurgerade Reihen schlichter grauer zweistöckiger Häuser. Als Karl das Ortsschild am Nordostende des Straßendorfs passiert, saust die Rennradlerin schon am anderen Ende geradewegs aus dem etwa 500 Meter langen Dorf hinaus und begibt sich anscheinend auf die Heimfahrt. Auch Karl überlässt die etwa 200 Dörfler, die Berichten zufolge<sup>3</sup> in besonders herzlicher Nachbarschaft leben und viele Feste feiern sollen, ihrer Idylle. Er allerdings wendet sich am Dorfende nach Südosten, überquert den River Lossie und gibt sich die Sporen für neue Anstiege – will er doch hinüber ins Tal des River Spey, der einer ganzen schottischen Whisky-Region seinen Namen gegeben hat, der wichtigsten zumal.

Als Lohn der Anstrengung, auf einen Kilometer einen Höhenunterschied von 60 Metern zu bewältigen, begegnet er bald einem anderem Lebewesen in farbigem Gewand: der Erika. Sie wächst linker Hand an der Böschung zwischen Gebirgssträßchen und Waldesrand. Hier oben wird ihn die in kräftigem Violett blühende Heide noch öfters erfreuen. Als der Wald verschwindet und einem grasbewachsenen Hang weicht, nutzt Karl die schräge Böschung unterhalb des Meikle Hill endlich zur Mittagsrast. Die süßen Äpfel von Shellas Frühstücksbüffet und ein paar Schlucke aus der Wasserflasche müssen genügen. Er hat die schmale Straße, die wegen ihrer Enge alle paar hundert Meter einen

Ausweichplatz für den entgegenkommenden Verkehr bietet, quasi für sich allein. Den Meikle-Hügel im Rücken schaut er entspannt ins breite Lossie-Tal und hinüber zu dem Höhenrücken um den Hill Buie. Nach zehn Minuten, in denen gerade mal zwei Fahrzeuge vorbeigekommen sind, besteigt er wieder seinen eisernen Gefährten. Trotz des frugalen Mahls fühlt er sich erquickt. Das in Ruhe genossene Panorama hat sein Übriges getan. „Auf denn! Es ist bald halb zwei Uhr nachmittags. Und die Strecke bis zu meinem Zielort Glenrinnes zieht sich noch lang über Berg und Tal“, ermahnt er sich.

Eine Zeit lang kann er auf relativ ebener Höhenstraße radeln, aber dann geht es noch einmal hinauf um achtzig Meter bis zur Höhe von 300 Metern. Nach einer rasanten Abfahrt hinunter auf unter 200 Meter muss er sich in Upper Knockando, der ersten menschlichen Siedlung nach über zwölf Kilometern über einsame Höhen, zwischen zwei Weltmarken entscheiden: Rechts geht es nach Glenlivet, links nach Glenfiddich. Da sein Ziel Glenrinnes östlich des 840 Meter Ben Rinnes liegt und Glenlivet westlich davon, führt sein Kurs zunächst nach links. Der Whisky-Trail bietet so viele Varianten, aber er will seine Tagesetappe möglichst bald beenden. So wirft er an der nächsten Kreuzung, wo eine der braunen Trail-Tafeln zur renommierten *Cardhu Distillery* weist, nur einen interessierten Blick hinüber zu den links in Sichtweite stehenden Pagoden des „Home of Johnny Walker“ – und steuert weiter geradeaus. Aber wenig später verlässt er die Landstraße auf der Höhe und stößt endlich hinunter zum River Spey. Unten in Carron umkurvt er kurz die erst 2014 in Betrieb genommene *Dalmunach Distillery*<sup>4</sup>, Pernod Ricards neueste und modernste Brennerei, dann folgt er dem *Speyside Way*. Nach wenigen Kilometern überquert er ihn schließlich, diesen Fluss der Schottlands wichtigster Whisky-Region seinen Namen gab.

Klar, dass Karl auf der Brücke ein Foto schießen muss. Auf beiden Seiten umrahmt von grasgrünen Böschungen und hohen Nadelhölzern fließt er breit und sprudelnd dahin, das Gewässer, dessen zahlreiche Nebenflüsse samt ihren Quellen so viele Destillereien speisen. Kein Wunder, dass in dieser regen- und wasserreichen Region am Ostrand der Highlands der Whisky zu Hause ist.



*Namensgeber der Region: River Spey*

Nach ein paar hundert Metern durch den Föhrenwald nimmt die Landstraße eine Kurve, überquert neben der *Daluaine Distillery* ein Spey-Nebenflüsschen und steigt abrupt wieder an. Von der Flussniederung gilt es erneut auf die Höhe zu gelangen. Karl schaltet hektisch in den niedrigsten Gang und lässt prompt die Kette von den Zahnrädern springen. Die Reparatur kostet ihn Zeit und zwei ölverschmierte Hände, die er anschließend im Bach mit Hilfe von Gras notdürftig säubert. Den Anstieg aus dem Flußtal um wiederum über achtzig Metern bewältigt er der Kette wegen mit aller Vorsicht. Oben rauscht die Fernstraße A95 aus den Highlands zur Küste. Er folgt ihr nur hundert Meter, um dann